universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Unbesiegbare

List, Guido

Wien [u.a.], 1898

Sechstes Hauptstück. Von den Lastern und Verbrechen

urn:nbn:at:at-ubi:2-5626

Sechstes Hauptstück.

Von den Lastern und Verbrechen.

1. Welche Eigenschaften, Handlungen und Thaten bezeichnet man als Laster und Verbrechen?

Wie in der Natur das Licht der Finsternis, die Wärme der Kälte, das Leben dem Tode gegenüberstehen, ebenso sind der Tugend das Laster und der Pflicht das Verbrechen gegenübergestellt.

2. Welches sind die Hauptlaster?

Die größten Laster sind: Untreue und Ungerechtigkeit, Lug und Trug, Faulheit und niedrige Selbstsucht.

3. Was sind Verbrechen?

Verbrechen sind alle jene Thaten und Handlungen, welche sich gegen die göttlichen, sowie gegen die Sitten- und Wohlfahrtsgesetze in gröblicher Weise vergehen und den Pflichten zuwiderhandeln.

Ferner alle jene Thaten und Handlungen, welche uns selbst, unsere Mitmenschen, unsere leiblichen Nachkommen oder die Zukunft des Gesammtvolkes, sei es in körperlicher oder geistiger Beziehung, zu Mißbildung, Entartung oder Vernichtung führen können, und so das Glück unberechenbarer Zeitabschnitte im Leben des Einzelnen oder der Gesammtheit zu untergraben vermögen.

4. Woran sind Laster und Verbrechen erkennbar?

Diejenigen, welche entgegen dem Willen Gottes keine Tugenden üben, keine Pflichten erfüllen, und nur genießen wollen was Andere erworben und geschaffen haben, sind Schädlinge, entartete, böse und lasterhafte Menschen.

Ihr Thun und Lassen trägt ihnen die Verachtung der Mitmenschen ein, von Gott verlassen enden sie ihr Leben meist frühzeitig oder im Siechthum.

Wehe! wenn sie Nachkommen haben, denn diese werden wie das rächende Gewissen ihren Erzeuger verfluchen!

Niemand lasse sich täuschen durch den äußeren Schein, in dem sich das Laster zu verbergen sucht. Das peinigende Schuldbewußtsein — die Hölle auf Erden — trägt jeder böse Mensch in seiner Brust. Gemieden und verachtet von seinen Mitmenschen, endet fluchbeladen der lasterhafte sein elendes Dasein.

Und das ist Gottes Strafe!

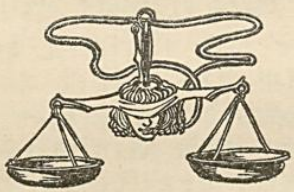
5. Ist Strafe nothwendig?

Die Erfahrung belehrt uns, daß boshafte Menschen durch milde Duldung und Nachsicht zu immer größeren Missethaten angereizt werden, deßwegen ist Strafe nothwendig.

Die Strafe sei der That entsprechend strenge, aber nicht grausam.

Wer sich unwürdig der menschlichen Gesellschaft erwiesen hat, der sei eingeschlossen.

Wer wie ein Raubthier an seinen Mitmenschen gehandelt hat, der werde vernichtet.

6. Warum ist Strafe nothwendig?

Würde der Gärtner das Unkraut nicht ausroden, der Jäger das Raubwild nicht vertilgen, so würden sehr bald die Nutzpflanzungen zu Grunde gehen und das nützliche Wild aufgefressen werden.